

Die Parochie Langenbernsdorf mit Stöcken.

Die Parochie Langenbernsdorf mit Stöcken liegt westlich von der Ephoralstadt Weidau. Sie umfaßt ein großes Gebiet, die Langenbernsdorfer Flur mit 1387 ha 72 ar, die Stöckener Flur mit 86 ha 82 ar, das Königlich Sächsische Staatsforstrevier Langenbernsdorf mit 1887 ha 74 ar und das Königlich Sächsische Staatsforstrevier Neudeck mit 1407 ha 41 ar, in Summa 4769,69 ha.

In Langenbernsdorf ist noch das von der Pfarre ca. zwei Stunden entfernte Weidmannsruhe, welches aus einer Försterwohnung und einem kleinen Waldhause mit Restaurationsbetrieb besteht.*) Ausgepfarrt ist das Forsthaus Neudeck.

Die früher in Langenbernsdorf gelegene Oberförsterei ist seit einigen Jahren nach Trümziger Flur verlegt worden.

Langenbernsdorf, fast eine Stunde lang, liegt in einem Grunde, durch welchen sich ein kleiner Bach schlängelt, der in Langenheffen in die Pleiße mündet, der aber im Dorfe drei, früher vier Mühlen treibt. Die eine, wohl die älteste ist schon viele Hundert Jahre im Besitze der Familie Oberländer. Aus ihr stammt der Minister Oberländer, welcher dem sogenannten volkstümlichen Ministerium März 1848 bis 24. Februar 1849 angehörte.

Langenbernsdorf, anfänglich nur Bernsdorf genannt, ist eine alte germanische Ansiedlung. Ueber die beiden Kirchen St. Catharinae und St. Nicolai bekam wahrscheinlich 1270 das Kloster Kronschwitz bei Weida das Kirchenpatronat. Dieses Kloster war als Augustiner-Monnenkloster 1238 gestiftet von Jutta, der Gemahlin Heinrichs IV. des Mittleren, welcher wie sein Bruder Deutschordensritter wurde. Von dem Ahnherrn ihres Hauses Graf

*) An diesem Hause befindet sich ein altes Holzrelief aus dem Jahre 1695, welches sich früher am sogenannten Bildhause, das längst verschwunden ist, zur Verherrlichung der löblichen Jägerei befand.

Attribo war am Ende des 11. Jahrhunderts die Pfarrkirche zu St. Veitsberg bei Weida gegründet, mit welcher die Kirche St. Catharinae besonders auch in bezug auf innere Einrichtung, soweit sie aus dem Brande 1517 gerettet war, viel Ähnlichkeit hatte. Die Nachkommen des Grafen Attribo waren auch Herren von Ronneburg und Weidau. Als Deutschordensritter oder Marianer sind sie vor allem in dem Besitze ihres Hauses beflissen gewesen, die Aufgaben ihres Ordens zu erfüllen, indem sie Kirchen bauten, Pfarreien gründeten und Hospitäler anlegten. So ist es wohl zu erklären, daß Langenbernsdorf zwei Kirchen und ein Hospital besaß und daß zwischen Langenbernsdorf und Weidau am Meufelssteiche auch noch eine Kapelle stand, bei welcher bis 1. August 1529 ein Markt gehalten wurde, der dann nach Weidau verlegt wurde, während die Kapelle verfiel. Da es in Langenbernsdorf kein Rittergut gab, erstreckte sich die Herrschaft des Klosters Kronschwitz nicht nur auf das Kirchenpatronat. „1483 am Mittwoch nach St. Martini verkauften acht namentlich aufgeführte Geschworene und Schöppen des Gerichts zu Langenbernsdorf der Frauen Priorinnen zu Kronschwitz an Meister Caspar Pölzel aus Weidau die Gemeindebadstube, mit aller Freiheit und Begnadungen und Gerechtigkeit als sie von Alters gehabt.“ Pölzel mußte sich verpflichten, am Tage nach der Kirchweih ein Seelbad „zu Trost und Hilf seines Bruders, seiner Eltern und Erstgläuben“ zu halten. Die Urkunde ist mit dem Siegel der Frau Priorin versehen.

Die Baderei hat sich bis in das vorige Jahrhundert erhalten und ist zuweilen auch von Auswärtigen aufgesucht worden, welche bei dem Bader Heilung von ihren Leiden suchten. Einen besonderen Ruf genossen Michael Bernhardt, † 1754 und sein Sohn Christian Bernhardt, † 1758, welcher auch Chirurgus war und medizinische Bücher geschrieben hat.